



Pressemitteilung

Frauenarmut hat System!

Veränderungen sind ein langer Prozess, der Ziele und Ausdauer erfordert

Die 6. Aktionswoche des „Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung“ verdeutlichte in diesem Jahr in über zwanzig Veranstaltungen, Diskussionen, Gesprächen und in praktischen Workshops die vielfältigen Einzelheiten weiblicher Armut. Die These „Frauenarmut hat System“ wurde bestätigt. Zentrale Erkenntnis der Aktionswoche war, dass der alltägliche Kampf von Frauen um das Existenzminimum - vielfach auch für ihre Kinder -, immer noch unbemerkt am Rande der Gesellschaft stattfindet. Die über 40 Veranstalter hoffen, dass Woche geholfen hat, diese Lebenssituationen stärker ins Bewusstsein zu rücken.

Gelungen war die vom 1. Heidelberger Frauenchor mit Leiter Bernhard Bentgens stimmungsvoll umrahmte Eröffnung. Die aktuellen Zahlen zur sozialen Lage in Heidelberg belegen zwar, dass es in Heidelberg viel weniger Armut gibt als landesweit. „Wir stehen hier, weil uns klar ist, dass wir uns nicht ausruhen dürfen auf einer niedrigen Prozentzahl.“ So Annett Heiß-Ritter für das Heidelberger Bündnis. Jedes Einzelschicksal der 11.300 Betroffenen in Heidelberg wiegt schwer. Genaues Hinschauen ist notwendig, weil

- es zu wenig günstigen Wohnraum in Heidelberg gibt und dadurch Einkommensschwache ins Umland verdrängt werden und gar nicht mehr im Stadtgebiet wohnen,

- die soziale Durchmischung in Heidelberg ab nimmt,
- Alleinerziehende besonders stark von Risiko Armut betroffen sind und
- vor allem Frauen im Alter nur kleine Renten haben, die nicht einmal das Existenzminimum abdecken

Als Schirmherrschaften sprachen Sozialbürgermeister Dr. Joachim Gerner für die Stadt Heidelberg, Caritasvorsitzende Franziska Geiges-Heindel für die Katholische und der Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Martin Hess für die evangelische Kirche.

Es gab zwar dieses Jahr keine Großveranstaltung mit Prominenten. Dennoch waren die Veranstaltungen - auch die kleineren Workshops - durchweg sehr gut besucht. Entsprechend der Breite des Bündnisses mit über vierzig Heidelberger sozialen Einrichtungen und Institutionen waren die Veranstaltungen thematisch breit gestreut. Viele verschiedene Ursachen weiblicher Armut wurden thematisiert.

Armut als Folge einer HIV Erkrankung oder sexueller Gewalt, wegen fehlenden günstigen Wohnraums oder ganz einfach weil da Kinder sind. In zum Teil persönlichen Berichten und Bildern wurden die Folgen für die betroffenen Frauen, ein Leben mit SGB II oder einer Kleinstrente, Wohnungsproblemen und gesundheitliche Belastungen sichtbar. Auch das Thema sexuelle Gewalt wurde aufgegriffen und die gravierenden Folgen für die Betroffenen beschrieben, die häufig zur Einschränkung der Belastbarkeit bis hin zum vollständigen Verlust der Arbeitsfähigkeit führen können. Aus diesem Verlust ergibt sich dann ein akutes Armutsrisiko.

Drei Beispiele für die gesamte Veranstaltungspalette:

Armut ist weltweit ein wichtiges Thema: Mit einem Bericht von der 1. Weltfrauenkonferenz in Venezuela, an der im März 2011 über 1500 verschiedenster Frauen aus über 40 Ländern teilgenommen haben, wurde ein Blick auf die schwierigen und mutigen Kämpfe der Frauen um Würde und wirtschaftliche Teilhabe in den ärmeren Ländern geworfen. Es wurde deutlich, dass Frauen nicht nur Opfer sozialpolitischer Kürzungen oder umweltpolitischen Schäden sind, sondern weltweit in den Bewegungen gegen Ausbeutung, Unterdrückung und menschenunwürdige Behandlungen und für demokratische Rechte an vorderster Linie stehen.

In der Podiumsdiskussion mit Expertinnen wurde deutlich, wie viele gesellschaftliche Entwicklungen die Armut von Frauen zementieren. Frauen zahlen den Preis für die Deregulierung am Arbeitsmarkt, weil sie in 400 € Jobs und schlecht bezahlten Teilzeitstellen fest hängen. Obwohl Mädchen und Frauen inzwischen vielfach besser ausgebildet sind, als ihre männlichen Kollegen, verdienen sie im Schnitt deutlich weniger oder landen in den schlecht bezahlten „Frauenberufen“. Eine der wesentlichsten Armutsfallen ist die Erziehung der Kinder, denn auch heute sind Frauen nur einen Ehemann weit von der Armut entfernt. Veränderungen sind ausgesprochen langwierig und zäh, wie die aktuelle Debatte um die Frauenquote eindrücklich beweist.

Bei der Wohnungsveranstaltung zu den US-Flächen in Heidelberg arbeitete besonders Prof. Dr. Andreas Strunck heraus, dass ohne die Regieführung und den Kauf der Konversionsflächen durch die Stadt, ohne eine klare baurechtliche Strategie und ohne breite Bürgerbeteiligung günstige Wohnungen Utopie bleiben

Einzelheiten über das Programm und die Veranstalter können auf der Internetseite www.heidelberger-Buendnis.de nachgelesen werden.

Fazit der Woche: Nur eine Vielzahl von verschiedenen Schritten wie bessere Formen der Kinderbetreuung, mehr beruflichen und wirtschaftlichen Teilhabe, Günstiger Wohnraum z.B. für alleinerziehende Frauen, Bewusstseinsveränderungen bei Frauen und Männern können Verbesserungen bewirken. Frauenarmut hat in der Tat „System“ und die Veränderung eines Systems ist ein langer Weg, der ein Ziel und Ausdauer braucht.

Info:

www.das-heidelberger-buendnis.de

Kontakt:

Jörg Schmidt-Rohr

Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung (VbI) e.V.

06221/9703-27

kontakt@vbi-heidelberg.de

Es folgen drei Fotos:

Bild 1: Sozialbürgermeister Dr Joachim Gerner spricht bei der Eröffnung der Aktionswoche (Foto:Raabe)



Bild 2: Expertinnen im Gespräch bei der Podiumsdiskussion im Forum am Park (Foto: Brambach)



Bild 3: Albertus Bujard (Obdach e.V.) referiert bei „Bezahlbarem Wohnungen auf den US-Flächen“ (Foto: Heiß-Ritter)

